

tätigkeit Dunkelguts, eröffnet aber durch die Vermischung unternehmerischer und privater Aufzeichnungen Zugänge nicht nur zur Kaufmannstätigkeit, sondern auch zu Familie und Lebensumfeld. Vgl. dazu die instruktive Aufschlüsselung des Aufbaus und der Betreffe im Anhang S. 396–400. In Kap. 3 wird Dunkelguts „Haus“ und Haushaltsführung, in Kap. 4 die persönliche Rechtssicherung durch stadtbürgerliche Schriftlichkeit (Dunkelgut hat seinen letzten Willen mehrfach formuliert, so dass die verschiedenen Testamente eine aufschlussreiche Quelle für sein städtisches Beziehungsnetz sind) besprochen, während Kap. 5 Dunkelgut als Mitglied der Krämerkompanie behandelt, der er mehrfach als Ältermann vorstand. Besondere Aufmerksamkeit findet dann mit dem breit angelegten Kap. 6 die kaufmännische Handelspraxis, die auf verschiedenen Ebenen analysiert wird: Buchführung, Kenntnis der Platzgebräuche frequenter Handelsorte, Handelswaren, Geschäftsbeziehungen, dann die vergleichende Einordnung in den Lübecker Handel. Schließlich werden auch Frömmigkeitsformen und Stiftungen betrachtet. Vgl. dazu jetzt auch die Artikel von Heinrich Dormeier in dem Ausstellungskatalog „Pilger Spuren. Wege in den Himmel von Lüneburg an das Ende der Welt“ (2020) S. 132–134. Wie der umfangreiche Anhang von fast 100 Druckseiten zeigt, hat die Vf. Dunkelguts Rechnungsbuch umfassend für die systematische Auswertung aufbereitet, wie etwa die Warentabellen, Zusammenstellungen von Renten, Ausgabeposten (Hochzeitsausstattung), Buchungen mit Handelspartnern u. a. m. zeigen. Register der Personen, Orte und Sachen erschließen den reichen Inhalt dieser Untersuchung und Edition. Die gehaltvolle und weiterführende Arbeit ist vergleichbar mit der Kieler Diss. von Matthias Steinbrink über das Rechnungsbuch des Basler Kaufmanns Ulrich Meltinger (vgl. DA 65, 220f.), das ebenfalls in die Zeit um 1500 gehört. Enno Bünz

-----

Steffen BOSSHAMMER, *Wege zum Frieden im nachrömisch-gotischen Italien. Programmatik und Praxis gesellschaftlicher Kohärenz in den *Variae* Cassiodors*, Berlin / Boston 2021, de Gruyter, VI u. 305 S., ISBN 978-3-11-070677-2, EUR 99,95. – Die Arbeit, die auf einer Marburger Diss. aus dem Jahr 2020 beruht, will die Frage beantworten, wie es im ostgotischen Italien zu einer „gelingenden Form des Zusammenlebens“ (S. 7) zwischen zugewanderten Goten und einheimischen Romanen gekommen sei. B. bestreitet nicht, „dass Theoderich seine Untertanen in zwei Gruppen mit jeweils unterschiedlichen Aufgaben einteilte“ (S. 14), will deren Verhältnis aber nicht als „friedliche Koexistenz“, sondern als „friedliches Zusammenleben“ verstanden wissen; worin sich das eine vom anderen unterscheidet, lässt sich nur erahnen: „Harmonie und Zufriedenheit im Staat“, wie es an einer Stelle (S. 9) heißt? Dass die beiden Bevölkerungsgruppen „harmonisch“ zusammenlebten, war nach Ansicht von B. das Verdienst Cassiodors, der als „Minister“ Theoderichs „Integrationsstrategien sowie Lösungsansätze für politische Ordnungsfragen“ (S. 257) entwickelt und mittels der in den *Variae* enthaltenen Schreiben auch tatsächlich umgesetzt habe: „Auch wenn Cassiodor dies so leider an